

Seite 10:

- Wissenschaft wird immer innerhalb eines bestimmten Gesellschaftssystems betrieben und ist daher nur auf dessen Hintergrund zu verstehen.
- die in einer Gesellschaft herrschenden Arbeitsverhältnisse

Seite 13:

- Grundsätzlich kann man für Problemlösungen das Kreismodell nicht anerkennen.

Seite 14:

- Das Problem des Gegenstandes oder der angemessenen Begriffe

Seite 16:

- Könnte ein Beobachter alle überhaupt möglichen Standpunkte einnehmen, dann würde sich ein Gegenstand in seinem vollen Gehalt offenbaren.
- Wie die Geschichte der Schulstreitigkeiten und Kontroversen bezeugt, neigt der forschende Geist, selbst auf höchstem Niveau, zur Einseitigkeit, hält den von ihm eingenommenen Standort für den allein sachgerechten, das von ihm Erblickte für das einzig Wahre und Richtige. Das Prinzip der Aspektivität ist ein echt demokratisches Prinzip; es erfordert Toleranz und Sachlichkeit.

Seite 17:

- das wirklich Originale vom nur scheinbar Neuen unterschieden [Siebeck]

Seite 22:

- Der große Schüler des Sokrates hat die Grundzüge seiner Seelenlehre in einem dramatischen Gleichnis dargestellt: "Was die Seele wirklich ist, das ist lang, und nur ein Göttermund könnte es rein aussprechen. Ihr Gleichnis ist kürzer: Und so will ich denn von der Seele im Gleichnis reden: Es gleicht die Seele eine Gespann geflügelter Pferde mit einem Wagenlenker. Gespann und Wagenlenker sind ein Gebilde. Die Pferde und Wagenlenker der Götterseelen sind alle edel und aus edler Zucht. Die Pferde und Wagenlenker der anderen Seelen sind unterschieden: Der Wagenlenker führt hier ein Zwiegespann; von seinen Pferden ist das eine schön und fromm und aus edler Zucht, das andere garstig und böse und aus gemeiner Zucht. Und darum ist es hier so schwer und ein so großer Verdruß, die Zügel zu halten. Das ist das Gleichnis." Mit diesem schwierigen Gespann fährt die Seele die steilen Gewölbe des Himmels hinan, den Göttern nach. Aber vielfach endet diese Fahrt mit einem Sturz in die irdische Welt; denn: "Wo die Lenker nichts taugen, da lahmen die Pferde, und vielen Seelen brechen

die Flügel." [Platon, Phaidros]

Seite 23:

- Das Beseelte ist unterschieden vom Unbeseelten durch das Leben." [Aristoteles, de anima]

Seite 36:

- Perzeption sind Vorstellungen, deren Klarheitsgradient von der Dunkelheit der Bewußtlosigkeit bis zu einer Helligkeit reicht, der nur noch das Licht der Reflexion fehlt. Apperzeptionen sind die vom Selbstbewußtsein angeeigneten klaren und deutlichen Vorstellungen. [Leibniz]

Seite 41:

- Jede auf Erfahrung gegründete Wissenschaft enthält auch Sätze, die zu den Fakten hinzugedacht sind, sie ergänzen und deuten. Jede Wissenschaft transzendiert das schlicht Gegebene. [Joseph Geysler]

Seite 43:

- Struktur ist ein Gebilde der Wirklichkeit, wenn es ein Ganzes ist, in der jeder Teil und jede Teilfunktion eine für das Ganze bedeutsame Leistung vollzieht, und zwar so, daß Bau und Leistung jedes Teils wieder vom Ganzen her bedingt und folglich nur vom Ganzen her verständlich sind. [Spranger]

- So verschieden die Auffassungen von "Struktur" in der geisteswissenschaftlichen Psychologie und der Gestalttheorie im einzelnen sind, sie haben gemeinsam, daß sie mit diesem Terminus etwas phänomenal Gegebenes, Erlebbares, Wahrnehmbares meinen. Und gerade in diesem Punkt unterscheidet sich Krügers Strukturbegriff. Struktur meint nicht Erlebtes, sondern Gedachtes, ist ein Erklärungs- kein Beschreibungsbegriff: "Ein strukturiertes Seelenleben ist reale, notwendig zu denkende Voraussetzung für alles, was wir an psychischen Phänomenen vorfinden". Sie ist ein "dauerhaftes Gefüge von Baugliedern und ganzheitsbezogenen Kräften", ist "dispositioneller Seinsgrund" des Erlebens.

Seite 44:

- Der wahre Nachfolgebegriff der Seele ist die P e r s o n .

Seite 45:

- Der juristische Sprachgebrauch faßt die p e r s o n a als Rechtsträger.
- **h y p o s t a s i s** (lat. substantia)

Seite 48:

- Die Person ist ein das Psychische und Physische übergreifendes Einheitsprinzip (Stern)
- Nach Stern wird Person zur Persönlichkeit, indem sie sich Werte aneignet.

Seite 49:

- Je wertvoller ein Mensch ist, umso mehr ist er Persönlichkeit. [Wilhelm Arnold]

Seite 51:

- Der Persönlichkeitsbegriff bahnt den Brückenschlag zwischen Psychologie und Philosophie.

- Persönlichkeit als Prinzip 1) der Individuation, 2) der seelischen Entwicklung, 3) der seelischen Zustände und Abläufe [Rubinstein]

Seite 53:

- Nicht das Seelenwesen, sondern das Seelenleben geht uns etwas an. [Juan Luis Vives, 1538]

= Psychologie ohne Seele: Es werden nur noch die Bewußtseinsstatsachen erforscht.

Seite 54:

- Die Sinne lehren nur was geschieht, aber nicht, was notwendig geschieht. [Leibniz]

Seite 55:

- Aus den Vorstellungen selbst schafft der Intellekt die mannigfachsten Kombinationen, aber nichts Neues. [Leibniz]

Seite 56:

- Wir können Eigenschaften und Tätigkeiten nicht als für sich bestehend denken; darum fassen wir sie auf, als würden sie einem Ding inhärieren. [Locke]

- In der alten Seelenlehre waren Substanz und Seele unlöslich verbunden. Darum liegt in der Preisgabe des Substanzbegriffs die Wurzel der "Psychologie ohne Seele".

- Aus Sinnesempfindungen und Vorstellungen werden die komplexen Inhalte unseres Bewußtseins durch die *gentle force, die sanfte Gewalt, der Assoziation gebildet. Hume vergleicht die Assoziation mit der Gravitation in der Physik. Sie wirkt auf die Empfindungen und Vorstellungen wie eine Anziehungskraft, verknüpft sie, setzt und erhält sie in Bewegung. Die drei Prinzipien der Assoziation sind nach Hume: Ähnlichkeit, Berührung in Zeit und Raum und Ursache und Wirkung.*

Seite 57:

- Die Phänomene des Glaubens und Wollens lassen sich nicht durch Assoziation erklären. [J. S. Mill]

Seite 58:

- Wundt hat die überwiegend mechanisch wirkende Assoziation durch die *wissentlich und willentlich gesteuerte Apperzeption* ergänzt und damit die Aktivität des Bewußtseins anerkannt.

Seite 62:

- Sonnenklar ist nur das Sinnliche; nur wo Sinnenlust anfängt, hört aller Zweifel und Streit auf. Das Geheimnis des unmittelbaren Wissens ist die Sinnlichkeit. [Feuerbach]

Seite 65:

- Der Schluß vom Wirklichen auf das Mögliche ist bei Aristoteles vorgebildet; aber auch die Auffassung des Möglichen als Seiendem, nicht nur Gedachtem geht von ihm aus.

- Wolff nimmt wie Leibniz nur *e i n e* Grundkraft der Seele an, nämlich die Vorstellungskraft.

- Für Crusius sind der Verstand, der Wille, der Trieb und die Gefühle der Lust oder Unlust letzte, unableitbare Elementarkräfte.

Seite 67:

- Mit dem Empfinden erfassen wir äußere Gegenstände, mit dem Gefühl Veränderungen in uns selbst [Tetens]. "Fühlen geht mehr auf den Akt des Empfindens als auf den Gegenstand desselben."

Seite 71:

- Der Schluß von seelischen Vorgängen und Tätigkeiten auf eine substantielle Seele ist ein Fehlschluß. [Kant]

Seite 73:

- Alles Schlüsse von Erfahrungsgegebenheiten auf transphänomenale Entitäten sind Fehlschlüsse (Paralogismen). Was erschlossen wird ist lediglich eine logische Größe, kein real Seiendes; über dieses können wir nichts wissen. Kants überragende Autorität ist es zuzuschreiben, daß die deutsche Psychologie so lange und so zäh am *B e w u ß t s e i n* hängen geblieben ist, während die englischen, französischen, russischen und amerikanischen Psychologen bereits eine objektive Psychologie betrieben. [Boring]

Seite 79:

- Der Absage an die Substanz folgt die *Aktualitätstheorie*. Sie betont den *Geschehens-, Ereignis-, Verlaufscharakter des psychologischen Gegenstandes*. *Seelisches ist immer in Bewegung, ist immer im Werden*.

Seite 80:

- Wundt nimmt zwei Klassen von *psychischen Elementen an: Empfindungen und einfache Gefühle*. Die *Vorstellungen, von Locke, Herbart und anderen als unzerlegbare Einheiten gedacht, sind nach Wundt zusammengesetzte Gebilde*. Aber auch die *Gemütsbewegungen, die Affekte und Willensvorgänge ehen aus elementaren Assoziationsprozessen hervor*.

Seite 81:

- Wundt kennt aber noch ein zweites Prinzip des seelischen Zusammenhangs, die Apperzeption. Verbindungen, die durch sie zustandekommen, sind aktive Erlebnisse, im Unterschied zum passiven Erleben der Assoziation. Den apperzeptiven Bewußtseinsvorgängen geht das Tätigkeitsgefühl voraus, sie kommen unter Mitwirkung der Aufmerksamkeit zustande: Seelische Tätigkeiten sind auch die Empfindungen, die einfachen Gefühle, die Assoziationsverbindungen. Aber diese Tätigkeiten erleiden wir, führen sie nicht aktiv herbei wie die Apperzeption.
- Die Assoziation ist eine psychische Aktivität, nur wird sie nicht, wie die Apperzeption willentlich gesteuert.
- **Die seelische Tätigkeit ist identisch mit dem Wollen, in ihr wurzelt die Einheit des Bewußtseins.**
- Die Bewußtseinseinheit ist keine erschlossene, sondern eine unmittelbar erlebte [Wundt]. Gefühle sind nur Modifikationen des Wollens und auch die Vorstellungen setzen das Wollen voraus.

Seite 83:

- Die P e r s o n ist der Nachfolgebegriff zum alten Seelenbegriff.

Seite 85:

- "Bewußtsein" ist bei Wolff eine Übersetzung von c o g i t a t i o (Descartes) und a p p e r c e p t i o n (Leibniz) und bezeichnet das vernünftige, ichbezogene, klare und deutliche Erkennen.

Seite 86:

- Der Sensualismus und sein Zwillingsbruder der Materialismus

Seite 92:

- Nicht der äußere Reiz, der äußere Körper bestimmt die Qualität unserer Sinneswahrnehmungen, sondern die eigentümliche Beschaffenheit (oder die spezifische Energie) der gereizten Nerven. [Johannes Müller]

Seite 95:

- Psychophysik: Die Intensität unserer Empfindung ist eine relative Größe. Sie vermehrt sich nicht in dem gleichen Maß, wie der Reiz zunimmt, sondern im Verhältnis zu der schon bestehenden Empfindung, bzw. Reizgröße.

Seite 98:

- Zwischen dem Reiz und der Empfindung erfolgt die Nerventätigkeit.

Seite 107:

- Als Maßstab der Gerechtigkeit anerkannte die neue Lehre des Christentums nicht sichtbare Opfergaben und äußere Werke, sondern die innere Gesinnung.
- Der Geist als Träger der Ideen repräsentiert den höheren Menschen, den Plotin als

den inneren Menschen bezeichnet. Ihm wird das Denken als die höchste Tätigkeit zugeordnet. Um allgemeine Begriffe und Kategorien zu denken bedarf es des Leibes nicht.

Seite 108:

- Der Geist ist immer tätig, auch wenn wir etwas unbewußt wahrnehmen.
- Jedes Bewußtsein wird als ein Bewußtsein "von etwas" erfahren, nie als ein leeres, für sich bestehendes Vermögen.

Seite 109:

- Der innere Mensch ist der höhere Mensch (Augustinus). Im inneren Menschen wohnt die Wahrheit.
- Selbstbewußtsein gründet ebensosehr im Wollen und Lieben wie im Denken (Augustinus).
- **die Liebe (allgemein das strebende Gefühl)** hält fest und umfängt.

Seite 110:

- Im Sicherinnern hat das Selbstbewußtsein die feste und notwendige Grundlage. Ohne Gedächtnis gäbe es keine Einheit des Bewußtseins, keine Identität des Ich, "zerfiele unser Bewußtsein in so viele Splitter, als es Augenblicke gibt" [Hering]

Seite 111:

- Die Bewußtseinspsychologie hat einen religiös-sittlichen Ursprung.

Seite 113:

- Zwischen Zeichen und Bezeichnetem besteht nicht die Relation der Ähnlichkeit, sondern der Bedeutung. (Descartes)

Seite 115:

- Ein "innerer" Erlebensmodus als Grundstruktur allen Bewußtseins: ein Subjekt ist auf ein ihm gegenüberstehendes Etwas (intentional) bezogen.
- Beim Prozeß des Bewußtseins wirkt die *Appetition* mit der *Perzeption* zusammen [Leibniz].
- Leibniz berücksichtigt neben der kognitiven auch die volitive Seite des Bewußtseins.
- Bewußtsein und Unbewußtes sind durch keine Substanzschranke getrennt. Vielmehr bilden sie ein *K o n t i n u u m* von den dunklen, wenig unterschiedenen *Perzeptionen* bis zu den klaren deutlichen *A p p e r z e p t i o n e n*. [Leibniz]

Seite 116:

- Im Schlaf und im Zustand geminderten Bewußtseins hört die Seelentätigkeit nicht auf, sondern ist nur weniger oder gar nicht ichbezogen.

Seite 118:

- Bewußtsein kann ein Erleben erst heißen, wenn es sich in Worte fassen läßt. Bewußtsein setzt die Sprache voraus.
- In der *Bewußtheit* nimmt das Ich Stellung, hat steuernde Funktionen, greift es wollend ein.

Seite 121:

- *Intentionalität besagt: Bewußtsein ist immer Bewußtsein von Etwas. Es gibt kein leeres Bewußtsein* (als Raum, als Behälter, als Bühne) das erst mit Inhalten zu füllen wäre.
- *Was ist es, was den Geist in Tätigkeit bringt? Nichts anderes als die *i n t e n t i o*, das Hinstreben zu etwas.* [Seneca]
- *Durch die *intentio prima* erfassen wir das Einzelne, durch die *intentio secunda* das Allgemeine (Ibn Sina)*
- *Die intentionalen Gegenstände existieren nur im Intellekt (mentale Inexistenz, psychische Einwohnung, bezügliches Dasein).* [Scholastik]

Seite 122:

- *Jedes psychische Phänomen ist durch das charakterisiert, was die Scholastiker des Mittelalters die intentionale Inexistenz eines Gegenstandes nannten (Brentano)*
- *Die Beziehung auf einen Gegenstand ist der gemeinsame Charakterzug alles Psychischen [Brentano].*
- *Die Intention wird von Brentano als *A k t* bezeichnet. (3 Grundklassen: Vorstellung, Urteil, Liebe)*

Seite 124:

- *Ich sehe nicht Farbempfindungen, sondern gefärbte Dinge. Ich höre nicht Tonempfindungen, sondern das Lied der Sängerin (Husserl)*
- *Es ändert sich nichts an der Grundstruktur der Intentionalität, wenn der Bewußtseinsgegenstand in der Realität nicht vorkommt.* [Brentano, James]
- *Die Auffassung der Bewußtseinsgegenstände als *I n h a l t e* bezeichnet Sartre als "Immanenztäuschung".*

Seite 125:

- *Daß dieser Anzug zum Bekleiden hier liegt, das nehme ich nicht wahr. Diesen Sinn lege ich dem in bestimmter Weise geschnittenen und genähten Stoff bei. Oder: Die Uhrzeit ist "an der Wahrnehmungsgrundlage der Uhrgestalt selbst nicht ablesbar, sondern nur auf Grund eines den jeweiligen Konstellationen ihrer Zeiger ihr einlegbaren Sinnes. Kurz: Wir erfassen die Gegenstände in ihrer Funktion, sie haben für uns eine Bedeutung, sie sind uns als "Sinneinheiten" gegeben, nicht als Summe von Einzeltatsachen. Sinn ganze sind die Bezugspole der Intentionalität. Dabei ist es für jedermann ersichtlich, daß einem Gegenstand nicht nur *e i n e* Sinnauslegung zukommt. Der Gehstock kann in bedrohter Lage den Sinn "Waffe" erhalten; der Nußbaum vor meinem Haus kann heute die Bedeutung Fruchtbringer, morgen die*

eines Schutzes gegen Sonne und Regen, ein andermal die von Bauholz oder Brennmaterial haben. Diese verschiedenen Sinngewebungen haben zwar im Sosein der Dinge ihre Grundlage und auch ihre Grenze, sind aber aus der aktuellen Wahrnehmungsgrundlage nicht ableitbar. Es ist die Intentionalität des Bewußtseins, die diesen Überstieg von der reinen Tatsächlichkeit in die Dimension des Sinnes ermöglicht.

- Husserl sieht in diesem Akt des Transzendierens, in dieser Sinnaktivierung die eigentliche Leistung der Intentionalität ("Intentionalität als leistende"): "Was mir als irgendein seiender Gegenstand entgegentritt, hat für mich ... seinen ganzen Seinssinn aus meiner leistenden Intentionalität empfangen, nicht ein Schatten davon bleibt ihr entzogen." Wo immer wir *Sinngewebungen erfassen - und alles Seiende kann nur als Sinn verstanden werden -*, da handelt es sich um "intentionale Leistungsgebilde".

Seite 126:

- *Bewußtsein erstreckt sich in die 3 Dimensionen der Zeit. Von der Gegenwart, vom Augenblick, greift es intentional zurück ins Vergangene und voraus in die Zukunft.*

Seite 128:

- *Erst durch das wahrnehmend intendierte Ganz erhält das originär Gegebene seinen Sinn. [Graumann]*

Seite 129:

- *Die Lehre von der Intentionalität des Bewußtseins überwindet die Abbildtheorie und den auf die "objektiven" Tatsachen eingeschränkten Positivismus.*

Seite 130:

- *Grundsätzlich ist die Sinngewebung keine einseitige Leistung der Person, sondern ein ganzheitlicher Akt der Person-Welt-Einheit. [Pongratz]*

- *Vom Standpunkt einer objektiven und dynamischen Psychologie aus plädieren heute Forscher von Rang dafür, [den Ichbegriff aus den Wörter- und Lehrbüchern der Psychologie ganz zu streichen](#). Sie sehen im Ich ein überflüssiges substantielles Formprinzip und ein zu einfaches Erklärungsprinzip des psychischen Lebens. Der vieldeutige Ichbegriff verstellt die Probleme mehr als daß er sie erhellt.*

- *Das Bewußtsein hat eine polare Struktur. das allmähliche Auseinandertreten der beiden Pole ist zugleich der Prozeß der Bewußtwerdung.*

- *Die Formel für das Gegenstandsbewußtsein lautet: Ich habe bewußt ein Nicht-Ich; oder allgemeiner: ein Subjekt ist auf ein Objekt, das es nicht selbst ist, bezogen.*

Seite 131:

- *Ichlehre Kants: Unterscheidung von empirischem und reinem (transzendentelem) Ich. [Einheit in der Wahrnehmung; a priori Grund einer solchen Einheit] Objekt-Ich - Subjekt-Ich*

Seite 133:

- Nichts ist so leicht und evident gegeben wie mein denkendes Ich. [Descartes]
- Kant: Das logische Ich ist das Subjekt der transzendentalen Apperzeption; das psychologische Ich ist Subjekt der empirischen Perzeption oder Apprehension.

Seite 134:

- Brentano: Das Ich hat es nicht mit Inhalten, sondern mit Akten des Bewußtseins zu tun [mit dem Vorstellen und Urteilen, nicht mit dem Vorgestellten und Beurteilen.]
- *Voraussetzung des Bewußtseins ist die Abgehobenheit eines Subjekts von einem Objekt (Lersch); eines Ich von einem Nicht-Ich.*

Seite 135:

- Die Hauptfunktionen des Ich sind das Wollen und das (aktive) Denken. [Klages]
- geistiges, materielles, soziales ICH
- Das perzeptive Gegenstandsbewußtsein und das emotionale Innesein sind Ichlos. [Rothacker]

Seite 139:

- Das "reine" Ich als der Beobachtung entzogene Subjekt aller Bewußtseinsvorgänge

Seite 141:

- die objektive Psychologie der Russen und Amerikaner

Seite 143:

- "Die Gedanken sind der Denker." [William James]

Seite 144:

- Gründe gegen den Ich-Begriff: seine substantialisierende Natur und seine kausalistische Verwendung. Das Gleiche gilt vom Selbst. Thomaes Gegenvorschlag lautet: "Das, was in den Begriffen Ichbezug oder Bezug zum Selbst ausgedrückt werden soll, meint, wenn wir die unzulänglichen, weil mit irreführenden 'Substanz'-Begriffen arbeitenden Verwendungsweisen und jene, die sich auf die kognitive Struktur des 'Selbst' beziehen, ausscheiden, stets die mehr oder minder große Affinität diese Geschehnisse zum 'eigentlich' Bedeutsamen. Dieses 'eigentlich' Bedeutsame ist kein 'neutrales' Ich, keine 'leere' Dynamik, keine stets mit sich selbst identische übergeordnete Schaltstation. Es ist im Grunde selbst ein Teil, eine 'Gliederstruktur' dieses Motivationsgeschehens, und zwar dessen zentrales, dominantes Glied.
- Thomaes nennt unter Vermeidung des Ichbegriffs zwei Grundzüge des Ich: die Zentralität und die Aktualität.

Seite 145:

- *Bewußtsein als "aktuelle Subjekt-Objekt-Relation" [Thomae] /Aktualität versus*

Substanz des Ich)

Seite 147:

- Der Körper ist die erste "Außenzone" des Ich. (Kleidung die zweite) [Lipps]

Seite 149:

- Das Empfinden für sich allein ist zu keiner Gegenstandsauffassung fähig. "Ohne Selbstbewegung gibt es keine Wahrnehmung der Welt." [Palagyi]

Seite 150:

- Objektivität des Bewußtseins = Leiblichkeit des Bewußtseins

Seite 153:

- Wundt hat das Bewußtsein als die "unterscheidende Tätigkeit" aufgefaßt.
- Wir unterscheiden, indem wir uns bewußt sind und wir sind uns bewußt, indem wir unterscheiden. Bewußtsein und Unterscheiden sind keine sukzessiven Akte, sondern zwei Seiten eines einheitlichen Vorgangs.
- Lernen ist ein Prozeß der Bewußtwerdung.

Seite 154:

- Was nicht unterschieden wird, darüber läßt sich auch nichts mitteilen.
- Das Nichtunterschiedene ist das Unbewußte [Boring]
- Das Handeln ist eine Form des objektiven Verhaltens. Ihr Kennzeichen ist die Zweckgerichtetheit.

Seite 156:

- Bewußtsein ist g e r i c h t e t (auf etwas) = Intentionalität
- Die Geschichte der Menschheit ist zugleich Geschichte einer Bewußtwerdung.
- Das Wahrnehmen, Vorstellen, Denken, Fühlen und Wollen sind keine abgeschlossenen Einzelvorgänge, so daß eine Funktion nicht plötzlich abbricht, wenn die andere beginnt; vielmehr schwingen sie ohne Bruch ineinander über.

Seite 159:

- Der Bewußtseinszusammenhang ist ein intentionaler Zusammenhang [Husserl]
- Der Klarheitsgrad unseres Bewußtseins kovariert neben der Intensität der Aufmerksamkeit und der Gestaltetheit der Gegenstände auch mit der Geschwindigkeit des Bewußtseinsverlaufs.
- Die Komplexion der psychischen Erlebnisse zur Einheit des Bewußtseinsstroms erfährt bei Husserl ihre letzte Begründung des Bewußtseins. Die Intentionalität schlägt den Bogen der Einheit über die Mannigfaltigkeit der Inhalte und Zustände durch ihre sinnstiftende Kraft.

Seite 160:

- die synthetische Macht der Intentionalität
- Würde die Zahl 1 im nächsten Augenblick nicht mehr 1 sondern 2 bedeuten, so wäre es um den menschlichen Verstand geschehen. Eine flüssige Bewußtseinstätigkeit oder ein flüssiger Verstand wäre der absolute Mangel eines Verstandes. [Palagyi]

Seite 161:

- Bewußt ist nur das Klarbewußte, das gedanklich Unterscheidbare, das sprachlich Formulierbare. Diese Form des Bewußtseins (vergleichbar mit der Leibniz'schen Apperzeption) ist gewiß nicht ununterbrochen.
- Das Ucg ust das einzig Seiende in der durch durch geschehenden Wirklichkeit [Klages].
- Das wollende und auffassende Bewußtseinsich fixiert einzelne Erlebnisinhalte und transformiert sie zu "Gegenständen". [Klages] = Sprache als Kriterium des Bewußtseins.

Seite 162:

- Wer die Kontinuität des Bewußtseinsgeschehens nicht anerkennt, stellt damit nicht notwendig die Einheit des Bewußtseins überhaupt in Abrede. Er muß sie nur umso stärker auf die Einheit des Bewußtseinssubjekts und seine synthetische Kraft gründen.
- Was die Einheit und Identität unseres Bewußtseins begründet, das soll Seele heißen [Wundt].

Seite 163:

- Ich kann mein Ich nie ohne eine Vorstellung ertappen, und alles, was ich beobachte, ist nie etwas anderes, als eine Vorstellung [Hume].

Seite 164:

- Wie Brentano und James unterscheidet auch Husserl mehrere Ichbegriffe (empirisches Ich, intentionales Ich)
- Das Ich wird so gut wahrgenommen, wie irgendein äußeres Ding.

Seite 166:

- Mit der Identität des Bewußtseinssubjekts hängt unlöslich die K o n s t a n z des Bewußtseinsobjekts zusammen. Ohne jegliche Stabilität des Nicht-Ich könnte sich kein Zeichensystem bilden. Die Sprache würde ihre Funktion verlieren. Die Identität unsers Ich wäre ernsthaft in Frage gestellt.

Seite 167f:

- Theorien über das Zustandekommen von konstanten (identischen) Bewußtseinsgegenständen:
 - a) Synthesistheorie
 - b) Assoziationstheorie
 - c) Prägnanztheorie
- Leibniz nennt den synthetischen Akt "Apperzeption"

Seite 178:

- Bewußtsein ist Aufmerksamkeit. Aufmerksamkeit ist selektiv. Bewußtsein ist selektiv. [Boring]

Seite 182:

- Das Unbewußte hat keinen Haltepunkt in der Gegenwart; es fließt ungestaut aus der Vergangenheit in die Zukunft [Carus].

Seite 189:

- Galenus erkannte, daß unser Wahrnehmen aus dem sinnlich Perzipierten allein nicht zu verstehen ist. Wahrnehmung ist vielmehr als die Summe der Sinnesempfindungen. Sie erfordert eine Aktivität des Wahrnehmenden.
- Entfernungen sehen wir nicht, sondern wir denken, erschließen sie [Berkeley]
- Unsere Sinneswahrnehmung wird durch eine subjektive Aktivität mitkonstituiert; diese aber kommt uns nicht zu Bewußtsein.

Seite 191:

- Der Verstand kann nie mehr als einen Gedanken zugleich denken.
- Empfindungsinhalte können wir bewußt wahrnehmen. Die Wahrnehmung der Sinnesakte setzt hingegen eine unbewußte Seelentätigkeit voraus. [Thomas von Aquin].
- Man kann nicht gleichzeitig das Gedachte und das Denken des Gedankens gegenwärtig haben. da beides aber gleichzeitig ablaufen muß, ist das für Thomas von Aquin ein Grund für unbewußte Schlüsse.
- Unser Wahrnehmen und Denken kommt ohne eine dem Wachbewußtsein verborgene Aktivität nicht zustande.

Seite 192:

- Jeder Vorstellung ist das Streben eigen (appetition) in das Licht der Apperzeption zu gelangen [Leibniz]

Seite 193:

- Es sind unendlich mehr Vorstellungen in unserem Geist als wir bemerken und auffassen können [Malebranche]

Seite 196:

- Ohne die Annahme unbewußter psychonomer Faktoren ist eine Erklärung des gesetzmäßigen Ablaufs der Bewußtseinserscheinungen einfach unmöglich [Narziß Ach]
- Motivation (Volition): früher: Begehren, Wollen Affekte, Leidenschaften, Bedürfnis, Trieb, Gefühle, Strebungen
- Das Unbewußte als Motivationslatenz

Seite 197:

- Im Mittelpunkt der romantischen Bewegung stand das Zauberwort *Leben*.
- Das *Unbewußte* als das *Produktive*

Seite 209:

- Das *Wesen* der *Verdrängung* ist nach Freud die *Abweisung* und *Fernhaltung* vom *Bewußtsein*. Im Unterschied zur *Unterdrückung* erfolgt die *Verdrängung* *unbewußt* (ihr geht keine *Auseinandersetzung* mit dem *Ich* voraus).

Seite 236f:

- Vom Standpunkt der "reinen" Erfahrung ist ein *Unbewußtes* als verborgene Realität nicht zu erweisen. Wie andere psychologische Begriffe (z. B. *Seele*, *Geist*, *Eigenschaft*, *Funktion*, *Disposition*) bezieht sich der Begriff des *Unbewußten* *nicht auf etwas Angetroffenes, Vorgefundenes, unmittelbar Gegebenes, sondern auf Gedachtes, Erschlossenes, Angenommenes*.

Seite 251:

- *Erlebnisse* sind *Sinneinheiten*, *Bedeutungseinheiten*.

Seite 253:

- Im *Motivations-* und *Sinnzusammenhängen* enthüllt sich das *Wesen*, der Kern des *Seelischen*.
- Das *Verstehen* ist vom *Erleben* abhängig. Das *Hineinversetzen*, die *Einfühlung*, das *Nacherleben* einer fremden *Erlebniswelt* hängt vom eigenen *Erleben* ab.

Seite 254:

- Andererseits ist aber auch das *Erleben* vom *Verstehen* abhängig. Das *Verstehen* macht das *Erleben* *bewußt*, macht es zu einer *Lebenserfahrung*.

Seite 256f:

- "Die einzelnen seelischen Vorgänge in uns, die Verbände seelischer Tatsachen, die wir innerlich wahrnehmen, treten mit einem verschiedenen *Bewußtsein ihres Wertes* für das Ganze in uns auf. So hebt sich in der inneren Auffassung selber das *Wesentliche* vom *Unwesentlichen* ab. Die psychologische Abstraktion, welche den Zusammenhang des Lebens heraushebt, besitzt für dieses ihr Tun einen *Leitfaden* in diesem unmittelbaren *Bewußtsein des Wertes* der einzelnen Funktionen für das Ganze, den das *Naturerkennen* besitzt." [Dilthey]

Seite 261:

- *Indem ich verstehe, typisiere ich*. [Ludwig Landgrebe]
- *Häufigkeitstypen* werden weder bearbeitet noch gestaltet noch idealisiert, sondern im *Rohzustand der Faktizität* belassen.

Seite 262:

- Wir sprechen von Sinn, wenn wir das Ziel oder den höheren Zweck eines Geschehens einsehen.

Seite 268:

- Scheidung des Wesentlichen vom Unwesentlichen ist *G e s t a l t u n g*.

Seite 271:

- *Die Wahrheit ist das Ideal, die Wahrscheinlichkeit die Realität.*

Seite 273:

- Es bleibt wesensmäßig und in alle Ewigkeit ein Unterschied der Fragestellung, ob ich Seelisches als eine kausalabhängige Reihe oder gar als Spiegelung von Leiblichem meine oder die intentionale Beziehung (auf eine objektive Welt). [Spranger]

Seite 276:

- Theodor Lipps lehnte es ab, die Gefühle als Bewußtseinslagen zu bezeichnen. Gefühle sind Bestimmtheiten des unmittelbar erlebten Ich.

Seite 277:

- Wesensmerkmal des Gefühls ist nach Felix Krüger die "Nichtgleichgültigkeit". Erlebnisse (= Gefühle) sind *b e d e u t s a m*. Dazu die "Wandelbarkeit" des Auf und Ab.

Seite 278:

- Im Anfang war die Komplexqualität - nicht der Logos; das Angemutetsein, nicht das Denken, das Diffuse, nicht das Gestalthafte, das zuständige, nicht das gegenständliche Erleben; das Erleben, nicht das (Ich- und Gegenstands-) Bewußtsein. [Wellek]

Seite 280:

- Etwas erleben kann nur die Seele und ihr Grundcharakter ist wesentlich emotional. [Klages]
- DENKEN/WOLLEN = aktiv - GEFÜHL = passiv

Seite 281:

- Wohl kann das Ich ein Gefühl unterdrücken, aber es hervorrufen liegt nicht in seiner Macht.

Seite 282:

- Bei Wundt sind alle psychischen Vorgänge an Assoziationen gebunden. Assoziationen werden bei ihm aber als "passive Erlebnisse" bezeichnet.

Seite 291:

- Gestalttheorie = Unsere Wahrnehmung tendiert natürlicherweise zu vollkommenen Ganzgebilden, zur "größtmöglichen Ordnung", zur Einfachheit, Einheitlichkeit, größtmöglichen Geschlossenheit, Vollständigkeit, Symmetrie (eine sinnvollere, bessere Gestalt) [Metzger].

Seite 292:

- Gesetze des Zusammenschlusses von Reizgegebenheiten, der Bildung von Komplexionen, von Sukzessivverkettungen.
- Die Assoziationsgesetze werden mechanistisch ausgelegt. Man braucht die gleiche Verbindung nur oft genug zu wiederholen und sie wird zu einer festen Verknüpfung (beliebige, zufällige Verbindungen)
- Die Gestaltgesetze wirken nicht mechanisch, sondern sinnvoll.

Seite 293:

- Gestaltungskräfte der Person, die ohne aktives Zutun auf eine "Gestaltung" des Gegebenen drängen. (Bildung irgendwelcher Einheiten über Grenzverlauf, Gliederung und Gruppierung) nicht willkürlich gesteuerte Ordnungsprozesse (Gestalten).

Seite 294:

- Die äußeren Reize und die psychische Organisation allein bestimmen unsere Gestaltwahrnehmung nicht. Erst müssen die Dinge und Gestalten der Welt für den Wahrnehmenden eine Bedeutung erlangen. Die Tendenz der Prägnanz bedarf der Übung, sonst verkümmert sie.
- Was wir wahrnehmen, entsteht aus dem Zusammenwirken von drei Faktoren: der psychophysischen Ausstattung, den sachlichen Gegebenheiten der Welt und den Erfahrungen, die wir im Laufe unseres Lebens in einem bestimmten Kulturkreis gemacht haben. - - - Wir können diese drei Faktoren als drei *Ordnungsprinzipien der Wahrnehmung und dann des psychischen Lebens im Ganzen betrachten. Um Ordnung handelt es sich, wenn wir von der Gesetzmäßigkeit unseres Erlebens sprechen. Was und wie wir etwas erleben, was uns bedeutsam erscheint, hängt von diesen drei Prinzipien ab. Damit ist auch schon die Frage beantwortet, ob der Grundsatz der natürlichen oder der gewollten Ordnung gelten soll. Es gibt eine natürliche, vorgegebene Ordnung in uns ("Ordnungsschema") und außer uns (die Welt als Kosmos), und es gibt eine gemachte, gewollte Ordnung als Produkt menschlichen Geistes, wie sie in Weltanschauungen, Religionen, Staatsformen und den davon abhängenden Erziehungssystemen und Institutionen niedergelegt ist. In der erlebten Ordnung spielen beide Formen ineinander. Das normativ Vorgegebene, die geltenden und gelernten Ordnungen bilden, wenn sie nicht extrem naturwidrig sind, auch das Kriterium des Natürlichen. Kultur ist unsere "zweite Natur".*

Seite 297:

- Erleben = Emotion

Bewußtsein = Gegenstand

Seite 303:

- "Strukturalismus", eine von Edward B. Titchener gebräuchliche Bezeichnung der Wundtschen Psychologie.

Seite 305:

- Nach McDougall ist es das Ziel der Psychologie "unser Verständnis der Verhaltensweisen von Mensch und Tier und unsere M a c h t , sie zu leiten und zu beherrschen, zu fördern."

Seite 310:

- Die Generalisation ist ein wichtiger Lerneffekt, besonders beim Menschen. Er kann nicht alles im einzelnen lernen und soll doch imstande sein, sich in neuen Lebenssituationen zu orientieren und adäquat zu verhalten. [Pavlov]

Seite 311:

- Pawlow: Es werden nur Tatsachen anerkannt, die in Raum und Zeit existieren.

Seite 312:

- **Das Bewußtsein sollte als kapitalistische Illusion gebrandmarkt und durch den Sozialismus eliminiert werden. (Bechterew)**

Seite 315:

- Der Behaviorist in seinen Bemühungen ein einheitliches Schema des lebendigen Verhaltens zu gewinnen, erkennt keine Trennungslinie zwischen Mensch und Tier an." [Watson]
- Logisches Prinzip: Höheres läßt sich nicht durch Niederes erklären.

Seite 316:

- Konditionierten Lernvorgängen gegenüber sind die Lebewesen passiv. Die konditionierte Koppelung erfolgt automatisch und mechanisch.

Seite 318:

- Operationalistische Definition nach Bridgman: "Begriffe sind keine Aussagen über Gegenstände, sondern über das methodische Vorgehen (Intelligenz ist das, was der Test mißt). Bewußtseinsdaten müssen in Operationen definierbar und nachprüfbar sein.

Seite 319:

- **Schlicks These: Der Sinn eines Satzes wird in letzter Linie ganz allein durch Gegebenes bestimmt und schlechterdings durch nichts anderes. "Gegebenes" aber heißt soviel wie "verifizierbar, prüfbar."**

Seite 320:

- Die Verifikation muß von solcher Art sein, daß sie von jedem, der in der Sache kundig ist, nachvollzogen werden kann.
- Der Konsensus des Kundigen als Kriterium der Wahrheit wird dann im operationalen Behaviorismus auf den Konsensus aller ausgedehnt. Damit kommt zum Tierexperiment die Befragungsmethode, zur objektiven die subjektive Erfahrung von "Jedermann". Man kann ihn über schlechtweg alles fragen: über Politik und Gesellschaft, Religion und Moral; kann ihn fragen, was Wissenschaft sei und was man unter Aggression verstehe, aus welchen Gründen man sich scheiden lassen dürfe, ob man nicht schon Sechzehnjährige zu allen Filmen zulassen solle usw. Herr und Frau Jedermann wissen alles. Man muß sie nur nach den Spielregeln der Statistik befragen. Und muß viele von ihnen fragen, mindestens so viele, daß man Signifikanzen errechnen kann. Da Jedermann seine Meinung nicht immer in wünschenswerter Klarheit kundtun kan, formuliert man die Fragen so, daß er nur mit "ja" oder "nein" oder "unentschieden" zu antworten braucht. Oder man liegt ihm Sentenzen, deren Behauptung er anerkennen oder ablehnen kann, oder ein Polaritätsprofil vor auf dem er nur anzugeben braucht, ob der erfragte Gegenstand mehr den einen oder dem anderen Pol zuzuordnen sei. - - - Die Befragungsmethode zusammen mit der Statistik hat heutzutage in der Psychologie ihren festen Platz. Mit ihr setzt sich in der Wissenschaft das demokratische Prinzip oder das "Gesetz der großen Zahl" durch. Die Frage ist, ob man die so ermittelten Ergebnisse als reine *I s t w e r t e* über *Urteilsverteilungen und Textbestände anzusehen habe oder ob sie auch S o l l e n s w e r t e* sind, das heißt,, ob die statistisch häufigste Meinung auch die gültige sein kann.

Seite 321:

- *Daten der inneren Erfahrung, "private Ereignisse" sind nach Skinner wissenschaftlich nicht zu verwenden.*

Seite 324:

- *Physiologischer Elementarismus: Dsa Verhalten wird als Aggregat von Reiz und Reaktion bestimmt.*

Seite 328:

- *Die menschlichen Worte sind Unterscheidungsverhalten. [Boring]*